

Eröffnungsrede

von

Sigrun Lehmann

Direktorin des Amtsgerichts

**gehalten bei der Eröffnung der Wanderausstellung
„Justiz im Nationalsozialismus:
Über Verbrechen im Namen des Deutschen Volkes“**

**am 11. Juni 2012
im Amtsgericht Schönebeck**

(es gilt das gesprochene Wort)



SACHSEN-ANHALT

Mit freundlicher Genehmigung durch Frau Sigrun Lehmann
veröffentlicht durch das Ministerium für Justiz und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Domplatz 2-4, 39104 Magdeburg
Telefon: (0391) 567-6234, -6230, -6235, Telefax: (0391) 567-6187
E-Mail: presse@mj.sachsen-anhalt.de, Internet: www.mj.sachsen-anhalt.de

Sehr geehrte Festgäste, liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Wanderausstellung " Justiz im Nationalsozialismus, Verbrechen im Namen des Deutschen Volkes" hat das Amtsgericht Schönebeck erreicht. Nach Naumburg, Halle, Dessau, Stendal, Halberstadt und Magdeburg steht nun das Amtsgericht Schönebeck im Mittelpunkt der Ausstellung.

Die Ausstellung dokumentiert die Entwicklung der deutschen Justiz in den Jahren 1933 bis 1945. Tausende von vollstreckten Todesurteilen und unzählige hohe Freiheitsstrafen zeugen von der Gesinnung der Richter und Staatsanwälte, die mit juristischer Kompetenz und persönlichem Engagement einem totalitären System gedient haben. Die Ausstellung zeigt auch, dass es Juristen in Schönebeck gab, die das Strafrecht zum Kampfinstrument gegen politische Gegner umfunktionierten. Am 5. Dezember 1934 trat das "Gesetz zur Überleitung der Rechtspflege auf das Reich" in Kraft. Die Justizministerien der Länder wurden darin aufgelöst und die Justiz in Berlin zentralisiert. Die Nationalsozialisten stärkten damit ihre Macht.

Einer der berüchtigsten NS-Richter war der Präsident des Volkserichtshofs, Roland Freisler, der im "Dritten Reich" Tausende von Todesurteilen fällte. Seine Verhandlungen waren zumeist Schauprozesse, deren Ausgang von vornherein feststand.

Bei der anschließenden Besichtigung sollten Sie ihren Fokus insbesondere auf 2 Tafeln im Wartesaal des 1. Obergeschosses richten. Dort stehen 2 Tafeln, auf denen 2 Strafrichter des Amtsgerichts Schönebeck zu sehen sind, die in dem Zeitraum 1933 bis 1945 hier im Gericht tätig waren. Herr Dr. Erich Höhne und Herr Dr. Herbert Behrendt haben während dieses Zeitraumes zahlreiche Sozialdemokraten und Kommunisten wegen "illegaler Betätigung" verurteilt. Beide waren seit dem Jahr 1939 Mitglieder der NSDAP. Dr. Behrendt war darüber hinaus im Sondergericht in Magdeburg tätig und wirkte an mehreren Todesurteilen mit.

Wie war damals die Situation in Schönebeck:

Bei den Reichstagswahlen vom 5.3. 1933 haben von 35.500 Schönebeckern fast 50% der Bürger die NSDAP gewählt. Dabei wurden in Schönebeck 6500 Arbeitslose registriert. Vergleicht man die Situation mit heute, gab es bei ungefähr gleicher Einwohnerzahl 5991 Menschen, die im Mai 2012 Menschen arbeitslos gemeldet waren. 1933 gab es bei einer Einwohnerzahl von ca. 35.500 in Schönebeck 79 Juden; 1939 waren es nur noch 31 und - 1943 lebte kein Jude mehr in Schönebeck!

In Sachsen-Anhalt gibt es - wie sie wissen - einen geringen Ausländeranteil. Er liegt bei 1,9 %. In Schönebeck sind ca. 1211 Ausländer ansässig. Das heißt ca. 1,6 %. Gleichwohl werden hier viele Jugendliche rechtsextrem. Politikverdrossenheit und die relative hohe Arbeitslosenzahl in dieser Region sind nicht die einzige Ursache. In meiner Tätigkeit als Jugendrichterin habe ich festgestellt, dass die 14-21jährigen Angeklagten, die rechts einzuordnen sind, meistens die Schule mit dem Abgangszeugnis der 6. und 7 Klasse verlassen haben.

Die nachfolgenden Maßnahmen wie BVJ, BGJ usw. haben bei ihnen nicht zum Hauptschulabschluss geführt. In der heutigen Leistungsgesellschaft fühlen sie sich nicht anerkannt. Die rechte Kameradschaft aus Schönebeck gibt diesen Jugendlichen - so geben sie es an, die fehlende Akzeptanz. Sie fühlen eine Gemeinschaft in dieser rechten Kameradschaft, die ihnen andere Vereine nicht geben. Die Jugendlichen hier erklären auf die Nachfrage, weshalb bist du rechts, man habe auf alle anderen, insbesondere Ausländer einen Hass, schließlich nehmen diese ihnen die Arbeitsplätze weg. Das sie gar keine Arbeitsplatzperspektive haben, geht ihnen dabei nicht auf.

Genau hinterfragt, wissen sie - außer Gemeinschaftssinn nicht - warum sie rechts sind. Perspektivlosigkeit, Wertelosigkeit und fehlender Gemeinschaftssinn müssen aus den Köpfen der Jugendlichen verschwinden. Hier müssen wir ansetzen. Das Jugendgericht allein kann eine Änderung nicht herbeiführen. Es sind auch Politiker, Eltern, Erzieher, Lehrer sowie alle sozialen Dienste gefordert. Nur gemeinsam können wir den Jugendlichen berufliche Perspektiven eröffnen, Werte vermitteln und ihr Minderwertigkeitsgefühl aufwerten sowie Angebote vorhalten, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. Dazu ist es notwendig, dass wir neue präventive Wege beschreiten. Das zentrale Abwehrzentrum zur Bekämpfung von Rechtsextremismus ist eine Maßnahme; doch auch die Vernetzung der mit Jugendlichen arbeitenden Berufsgruppen muss noch weiter verstärkt werden.

Die Justiz und auch die sozialen Dienste haben den Vorfall in Pömmelte im Jahr 2006 nicht vergessen. Es wird also besonders auf rechtsextremistisches Vorgehen geachtet.

Rechtsextremismus in Einstellung und Verhalten ist ein vielschichtiges Problem der Gesellschaft und nicht ein ausschließliches einer gewaltbereiten Randgruppe. Durch die Terroranschläge der NSU kann die Gesellschaft und mit ihr die Politik auch nicht mehr über den Rechtsextremismus in der Gegenwart nicht hinwegsehen. Es ist sehr positiv, dass die Politiker Maßnahmen gegen den Rechtsextremismus ergreifen. So hat die Landesregierung im Mai dieses Jahres ein Landesprogramm für Demokratie, Vielfalt und Weltoffenheit zur Bekämpfung des Rechtsextremismus verabschiedet.

Als Vertreter der Politik begrüße ich die Damen und Herren Landtagsabgeordneten Frau Grimm-Benne, Frau Dirlich und Herr Schellenberger. Herzlich willkommen zu dieser Ausstellungseröffnung. Dankenswerterweise hat sich die Ministerin für Justiz und Gleichstellung Frau Prof. Kolb bereit erklärt, ein Grußwort zu halten. Ich freue mich, dass sie heute da sind und bedanke mich bei ihrer Pressesprecherin Frau Albersmann für die gute Vorbereitung der Ausstellung.

Der Festredner wird heute der Direktor der Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Dr. Kai Langer, sein. Die Stiftung Gedenkstätten unterhält 6 Gedenkstätten, u.a. die Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg, ehemalige Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) für den Bezirk Magdeburg und die Gedenkstätte "Roter Ochse" Halle (Saale), ehemaliges NS- und Stasigefängnis, welche ihnen in der Ausstellung noch öfters begegnen wird. Herzlich Willkommen Herr Dr. Langer.

Die Wanderausstellung ist insbesondere von Historikern der Gedenkstätte Roter Ochse ausgearbeitet worden. Besonders möchte ich stellvertretend für alle hier heute Anwesenden insbesondere Herrn Michael Viebig, dem die Organisation der Ausstellung oblag, danken. Die Ausstellung wird auch von der Friedrich-Ebert-Stiftung, Landesbüro Sachsen-Anhalt unterstützt und verantwortet. Herzlich willkommen Herr Dr. Wagner.

Ich begrüße die Vertreter der Justiz. Die Präsidentin des Landgerichts Magdeburg Frau Sigrid Jaspers, den Vizepräsident des Amtsgerichts Magdeburg und die Leitende Oberstaatsanwältin der Staatsanwaltschaft Magdeburg, Frau Uta Wilkmann.

Es freut mich, dass einige Stadträte der Stadt Schönebeck an der Eröffnungsveranstaltung teilnehmen. Für die Anwesenden begrüße ich namentlich Herrn Reinhard Banse. Ich begrüße die Amtsleiter der Stadt Schönebeck. Herr Liedicke und Herr Wannewitz. Schön dass sie da sind.

Außerdem freut es mich, dass der Polizeidirektor des Salzlandkreises, Herr Eckardt Peters, der Geschäftsführer der Notarkammer, Herr Kuipel, der Vorstandsvorsitzende der Salzlandsparkasse Herr Strube, und die Notarin Radzuweit sowie die Rechtsanwälte Baudisch, Droste, Knoblauch und Theile an dieser Veranstaltung teilnehmen.

Auch das Stadtarchiv Schönebeck hat an der heutigen Ausstellung mitgewirkt. Vielen Dank für Ihre Anwesenheit heute Herr Hille.

Hervorzuheben ist das Schüler durch die Ausstellung führen. Schüler der Sekundarschule Maxim Gorki, des Gymnasiums Dr. Carl Hermann und der Europaschule in Gommern haben sich hierfür freiwillig zur Verfügung gestellt. Ich danke den Direktoren und Lehrern dieser Schulen für die Unterstützung. Für die anwesenden Schulleiter begrüße ich stellvertretend Frau Bitterlich von der Sekundarschule MaximGorki.

Ich möchte Sie zum Schluss noch auf einige Veranstaltungen im Zusammenhang mit dieser Wanderausstellung hinweisen. Entsprechende Flyer liegen aus.

Am Mittwoch, den 20.06. 2012, 19.30 Uhr findet hier im Amtsgericht Schönebeck eine szenische Lesung statt. Es handelt sich dabei um den Fall Anna Piehler. Am 27.02.1945 verurteilte das Sondergericht Magdeburg die Witwe Anna Piehler (1872 – 1957) aus Schönebeck wegen Diebstahls nach einem Luftangriff zum Tode. Die Staatsanwaltschaft hatte für eine an sich sozial wertlose Angeklagte die Todesstrafe beantragt. Seit dem 06. März 1945 befand sich die 72 jährige in einer Todeszelle des „ Roten Ochsen“ in Halle. Nach ihrer Befreiung kehrte sie nach Schönebeck zurück.

Am Dienstag, den 26.06.2012, 19.30 Uhr wird Michael Viebig einen Vortrag über den Fall Karl Jänecke halten.

Bemerkenswert ist in beiden Veranstaltungen, dass Zeitzeugen teilnehmen.

Im ersten Fall Herr Rudolf Lorzing. Er hat als Kind vor Gericht im Prozess gegen Anna Piehler ausgesagt.

Herr Lorfing ist auch heute hier. Vielen Dank für die wiederholte Teilnahme.

Im zweiten Falldie Tochter des zum Tode verurteilten Karl Jänecke, Hildegard Schmidt.

Des weiteren finden am 04.07.2012 und am 11.07.2012 noch im Salzlandmuseum Schönebeck 2 Veranstaltungen statt. Dabei handelt es sich um die Fälle des SA-Führer Walter Karppe und des Juristen Fritz Bauer.

Frau Ministerin. Ich freue mich auf Ihr Grußwort.